



**Klaus-Dieter Felsmann (Hg.):  
Der Rezipient im Spannungsfeld von Zeit und Medien**

München: kopaed 2008, 160 S., ISBN 978-3-86736-011-1, € 11,80

Die Buckower Mediengespräche sind eine jährliche Veranstaltung für Multiplikatoren der Medienlandschaft und entstanden ursprünglich aus einem Treffen der Landesbildstellen. Der Schwerpunkt liegt bei den Gesprächen dabei nicht nur auf einem wissenschaftlichen Austausch, sondern sie sollen vielmehr eine Plattform bieten, auf der sich Medienschaffende, -pädagogen, -wissenschaftler und Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft austauschen können. Der Publizist und Filmjournalist Klaus-Dieter Felsmann hat die Beiträge der Buckower Mediengespräche 2007 wieder in einem Band zusammengestellt, der einen

Überblick über die Diskussion zum Thema „Der Rezipient im Spannungsfeld von Zeit und Medien“ bietet.

Das Spannungsfeld, das im Titel genannt wird und alle Beiträge strukturiert, ist das Gefühl von Beschleunigung und Zeitmangel auf der Seite des Rezipienten einerseits und das zunehmende Medienangebot andererseits. Ein Mehr an medialen Möglichkeiten trifft also auf ein immer Weniger an subjektiver Zeit. Was alle Beiträge in diesem Kontext betonen, ist die Rolle einer Medienbildung, die den Einzelnen befähigen kann, sinnvoll für sich selbst eine Auswahl zu treffen und damit das zu werden, was Günther Schatter in seinem Beitrag „zeitsouverän“ (S.54) nennt. Zentral hierbei ist die historische Entwicklung hin zu interaktiven Medien, die eine Auswahl des Rezipienten in einem eigenen Zeithrhythmus zulassen und die daher in vielen der Beiträge eine Rolle spielen.

Die Texte sind in drei übergeordnete Abschnitte geteilt, die mit „Phänomen Zeit“, „Zeit und Medien“ und „Zeit und Subjekt“ überschrieben sind. Im ersten Teil wird mit einem medienhistorischen und medientheoretischen Schwerpunkt beleuchtet, was Zeit ist und wie sie gemessen wird (Thomas Macho) und wie Zeit vom Gehirn verarbeitet wird (Alexander Grau). Beschleunigung als Phänomen der Moderne (Franz Josef Röhl) und der Umgang mit dieser Beschleunigung bei gleichzeitiger Zunahme an medialem Angebot (Günther Schatter) schließen an diese grundsätzlichen Überlegungen an.

Der zweite Teil setzt den Schwerpunkt auf Mediennutzung zwischen Möglichkeit und Notwendigkeit. Die Fähigkeit zu selektieren und selbständig zu entschleunigen betont in diesem Zusammenhang Ralf Lankau, während Lothar Mikos anhand von Mediengenerationen analysiert, wie mediale Veränderungen die persönliche Biografie und damit automatisch auch die Mediennutzung prägen. Einen medienpädagogischen Blickwinkel nehmen die folgenden drei Beiträge ein, wenn sie begrifflich Medienkompetenz und Medienbildung abgrenzen (Bernd Schorb), für das Kino als Ort plädieren, an dem man freiwillig auf die ständige Selbstselektion verzichten kann (Gudrun Sommer) oder die literarische Darstellung von Beschleunigung und medialen Entwicklungen untersuchen (Paul D. Bartsch).

Der letzte Abschnitt zu Zeit und Subjekt schließlich fokussiert den Rezipienten selbst und die Fähigkeiten und Selektionskriterien, über die er verfügen muss, um sinnvoll und zeitsouverän aus dem Angebot wählen zu können. Stefan Haupt geht es dabei um die Rolle von Werten und Gesetzen, die die Kategorien der bewussten Auswahl bilden, während es Ingrid Geretschlaeger um die Medienkompetenzförderung geht, die es dem Einzelnen ermöglicht, die eigene Zeit im Umgang mit Medien zu nutzen. Im Anschluss stellt Ronald Linder außerschulische Medienbildung und Anita Leyh die Rolle von Podcasts bei der Wissensvermittlung dar. Die letzten drei Beiträge ergänzen diesen medienpädagogischen Blickwinkel in der Darstellung der Rolle von Filmen in der Schule (Stephan J. Mitterwieser), dem Zusammenhang von Medienbildung und Zeitmanagement (Friedemann Schuchardt) und einem kurzen Essay zu Zeitmangel und dessen Strukturierung

und Management (Margret Albers).

Begleitet werden die Beiträge von einem Essay von Martin Widmer und einer Fotogeschichte, die in diesem Band das Thema Zeit aufgreift und alte, nicht mehr genutzte Tankstellen zeigt. Diese Gebäude, die sich einer alternativen Nutzung größtenteils entziehen, interpretiert der Herausgeber Klaus-Dieter Felsmann als „Denk-mäler“ (S.11), die unser Gefühl von Zeitdruck, ständiger Beschleunigung und konstanter Entwicklung kritisch kommentieren.

Störend an dem Band ist allerdings die fehlende formale Kohärenz zwischen den einzelnen Beiträgen: unterschiedliche Fußnotenzählungen und Bibliografien sowie unterschiedliche Formatierungen bei Absätzen erschweren eine schnelle Orientierung.

Mit seiner Sammlung unterschiedlicher Blickwinkel bietet der Band eine interessante Anregung zu einer Auseinandersetzung mit dem Phänomen Zeit, Zeitmangel und Informationsflut.

Sarah Heinz (Passau)